

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.38.
Im sonstigen Inland:
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 f. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 f.,
bei Anstufungsverteilung
durch die Exped. 15 f.
Keflamen
die 3 gesp. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1
„Enztal, Taubenberg“

Nr. 61.

Neuenbürg, Freitag den 16. April 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

Günstige Lage in Ost und West.

Apk. Berlin, den 14. April.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

Die französischen Kriegsberichte stellen sich immer mehr als großer Schwindel heraus, ja eigentlich müßte man sie, wenn die Sache nicht zu ernst wäre, als groben Unfug bezeichnen. Die allgemeine Lage und die Stimmung in Frankreich ist schlecht. Das weiß Joffre recht gut, also sucht er nach Mitteln, um die Stimmung zu heben. Nichts wirkt natürlicher ermutigender auf das Volk, als Fortschritte an der Front, also müssen diese, da keine tatsächlichen vorhanden sind, konstruiert werden. Schon einmal hat er sich auf ein solches Experiment eingelassen, aber von neutraler Seite und auch im eigenen Lande wurde nachgewiesen, daß nur ganz geringe Fortschritte gemacht worden waren, wenn solche überhaupt eingetreten waren. Darum fängt er es diesmal nach seiner Meinung schlauer an, aber nur allzu bald sind ihm die Spürhunde auch hier auf die Fährte gekommen. Er benennt einfach einige Orte als Kampfplätze, an denen jetzt überhaupt gar nicht gekämpft wurde und die hinter der eigenen Front liegen. Joffre spricht von der Bergnahe oder festen Stellung bei les Eparges, während auf unserer Seite von den Combres-Höhen bei les Eparges die Rede ist. Diese beiden Höhen sind auch ganz verschieden: sie liegen sich wohl gegenüber, sind aber durch einen kleinen Bach von einander getrennt. Die Höhe, die in den französischen Berichten erwähnt ist und die von den Franzosen erobert sein soll, ist gar nicht in unseren Händen gewesen. Es ist selbstverständlich, daß nun auch die französischen Schlusfolgerungen an diese Eroberungen, daß nämlich hierbei mindestens 30000 Deutsche gefallen sind, in sich zusammenfallen und als phantastische Zahlen gekennzeichnet sind. Im übrigen verharren die Franzosen in ihren Berichten immer noch dabei, daß sie in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel erhebliche Fortschritte erzielt haben. Inwieweit die französischen Berichte Glauben verdienen, haben wir eben nachgewiesen. Unsere Heeresleitung meldet denn auch nach wie vor, daß die französischen Angriffe immer wieder abgewiesen und unsere Truppen an einzelnen Stellen vorgerückt sind. Wir können also fest überzeugt sein, daß unsere Stellung an der Westfront nach wie vor fest ist. Unsere Front verläuft in derselben Linie wie bei Beginn der französischen Angriffe. Wir lassen die Franzosen gegen unsere Stellungen anlaufen und sich dadurch erschöpfen, während unsere Truppen frischer bleiben und im gegebenen Augenblick zu einer Offensive vorbrechen können. — An der Ostfront erscheint recht bemerkenswert die jetzt aufgetretene Krankheit des russischen Generalissimus, mit dessen Person der Krieg steht und fällt. Ueberraschen würde es uns nicht, wenn er jetzt „krankheitshalber“ von der Leitung der russischen Armee zurücktreten würde. Man könnte dann recht eigentümliche Schlusfolgerungen daran knüpfen.

Berlin, 15. April. (WTB. Amtlich.) Am 14. April abends hat ein Marineluftschiff einen Angriff gegen die Lynemündung unternommen. Hierbei wurde eine Anzahl Bomben abgeworfen. Das Luftschiff ist unverfehrt zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabs: gez. v. Behncke.

Berlin, 15. April. Aus Rotterdam wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Der „N. Rotterdamische Courant“ berichtet, daß das Ueberschwemmungsgelände an der Westfront nunmehr wieder zum größten Teil

vom Wasser befreit sei. Abgesehen von den tief gelegenen Gegenden sei das Gelände nicht mehr überschwemmt, womit aber nicht gesagt sein soll, daß es trocken sei. Für Truppenbewegungen größeren Stils eignen sie sich noch nicht und dieser Zustand wird noch Wochen andauern. Die von den Belgiern ausgeführten Arbeiten ermöglichen es ihnen, falls ihre Offensive scheitert, die Ueberflutung in sehr kurzer Zeit wieder herzustellen.

Berlin, 15. April. Der britische Augenzeuge an der französischen Front schreibt laut „Berliner Lokalanzeiger“ über die Stellung der Deutschen bei St. Mihiel: Am Anfang des Kriegs gelang es den Deutschen, das Gehölz am rechten Ufer der Maas zu besetzen. St. Mihiel zu nehmen und einen Brückenkopf am linken Ufer bei Chauvonnecourt zu bilden. Die hervorragende deutsche Stellung ist eine der größten Merkwürdigkeiten der ganzen Front. Die Leute, die hinterm Ofen Krieg führen, haben sich gewundert, daß man diese Stellung fortbestehen ließ. Die Wahrheit ist, daß sie sehr stark ist, und daß die deutsche Artillerie die bewaldete Anhöhe am rechten Ufer ausgezeichnet auszunutzen versteht.

Berlin, 15. April. Aus Wien wird unter dem 14. April dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Russische Zeitungen verlangen die Rücknahme der Truppen aus jenem kleinen Streifen Oberungarns, welcher der fragwürdige Erfolg der ungeheuren Offensive geblieben ist. Dreizehn Wochen nach dem Fall von Brzemszl, sind die russischen Truppen trotz großer Verstärkung vor einer undurchbringlichen Mauer und haben in diesen drei Wochen sicher eine doppelte, wenn nicht dreifache Truppenzahl verloren, als ihre Belagerungsarmee vor Brzemszl zählte. — Die Befahr einer ungarischen Javahon ist damit wohl vorüber. Die Verbündeten können mit dem Ergebnis des gewaltigen 3 Wochenkampfes wohl zufrieden sein.

Berlin, 15. April. Aus Wien wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Die „Korrespondenz-Rundschau“ berichtet, daß die amtlichen russischen Berichte sich auffallend herabgestimmt zeigen. Die „Nowoje Wremja“ teilt mit, daß die russische Garde alle aktiven Offiziere in Polen verloren habe. Fast alle Blätter besprechen die etwaigen Friedenskautsichten. „Nowoje Wremja“ (1) behauptet, das eigentliche Ende dieses Krieges werde nicht mit dem Schwert herbeigeführt werden.

Petersburg, 16. April. (WTB.) In der „Nowoje Wremja“ macht Menschikow das Zugeständnis, daß die Gefahr einer Aushungerung Deutschlands keine große Aussicht habe. Deutschland produzierte in Friedenszeiten etwa 75 Prozent seines Bedarfs an Getreide, das sich unter kleinen Entbehrungen für das übererährte deutsche Volk unschwer decken lasse. Die Deutschen wollten jetzt beweisen, daß sie die härtesten Nerven hätten und dadurch unbeflegbar seien. Diese neue Art der Kriegsführung werfe alle alten Kriegesregeln über den Haufen.

Petersburg, 15. April. (GRB.) Der Präsident der Oktoberpartei erklärte in einer Sitzung der Parteileitung laut „Russ. Btg.“, die Entscheidung im Weltkrieg falle im Mai durch 3 Millionen englischer Soldaten. (Also die russischen Heerscharen sind es nicht mehr, die eine Entscheidung herbeizuführen vermögen. Der russische Parteiführer bedarf, um die Hoffnung auf einen Sieg bei den Seinen aufrecht zu erhalten, 3 Millionen imaginärer Engländer. Vielleicht kommt es auch so, daß die Entscheidung durch die fehlenden 3 Millionen englischer Soldaten fällt. (Schw. M.)

London, 14. April. (WTB.) Der Marine-Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt über die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote: Die britischen Patrouillenschiffe haben zwar wahrscheinlich viele Handelschiffe vor dem Versenken bewahrt, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß der Deutsezug

der deutschen Unterseeboote in ungefähr gleichmäßigem täglichen und wöchentlichem Umfang andauert. Die Unterseeboote verließen seit dem 18. Februar täglich rund 1 Schiff. Dieser Zustand ist weit davon entfernt, befriedigend zu sein. Solange die Verluste andauern, kann England nicht annehmen, daß es die Herrschaft zur See besitzt.

Berlin, 15. April. Aus Amsterdam wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Aus St. Louis meldet der Korrespondent der „Tijd“, daß am Donnerstag das fünfte Unterseeboot von Gent durch Brügge ging.

London, 15. April. (WTB.) Die Blätter melden, daß der englische Dampfer „Armigan“ bei dem Leuchtschiff Noordhinder torpediert wurde. Elf von der 22 Mann starken Besatzung seien getötet worden.

Hamburg, 15. April. Das „Hamb. Febl.“ meldet aus Rotterdam, wie der „Voss. Zeitg.“ berichtet wird: Der Dampfer „Glan Murray“ von der Glan-Linie, der im Auftrag der englischen Regierung fuhr, ist seit dem 11. April überfällig. Man fürchtet, daß er an der französischen Küste torpediert worden ist. Eine Bestätigung fehlt noch.

Genf, 15. April. Der „N. J.“ zufolge soll nach einer hier vorliegenden Meldung das englische Minierschiff „London“, das dem Torpedobootzerstörer „Renard“ auf einer Erkundungsfahrt in die Dardanellen folgte, im Feuer der türkischen Batterien schwer beschädigt worden sein.

Konstantinopel, 16. April. (WTB.) Die in Athen veröffentlichten Dokumente, welche die Enthüllungen des vorherigen Ministerpräsidenten Venizelos enthalten, haben großes Aufsehen erregt. Sie werden in den Kreisen der Diplomatie und der Regierung und in der Presse lebhaft kommentiert. Die allgemeine Ansicht ist die, daß die Veröffentlichung einen furchterlichen Schlag gegen den Dreiverband bedeutet, dessen Nachenschaften jetzt offiziell enthüllt worden sind. Im allgemeinen äußert die türkische Presse lebhafteste Entrüstung gegen Venizelos und würdigt die Weisheit des Königs. Zugleich betont sie, wie wenig aussichtsvoll die Bemühungen des Dreiverbandes seien, den Balkanbund wieder aufleben zu lassen. An der Türkei und an Bulgarien sei es nun, aus den Veröffentlichungen von Venizelos eine gute Lehre zu ziehen.

London, 15. April. (WTB.) Unterstaatssekretär Tennant erklärte im Unterhaus, die Gesamtverluste der Armee bis 12. April betrügen 139347 Mann. — Premierminister Asquith teilte die Ernennung eines Ausschusses mit, der für die wirksamste Ausbietung aller verfügbaren produktiven Kräfte des Landes sorgen soll, um die Beschaffung von Kriegsmunition zu sichern. Unter den Mitgliedern befinden sich Lloyd George, Balfour und der Arbeiterführer Arthur Henderson.

Amsterdam, 15. April. Die „Times“ berichten laut „N. J.“, daß die letzten 7 englischen Verlustlisten 8000 Namen aufweisen.

Von der französischen Grenze, 15. April. Der französische Kriegsminister hat für Ende d. M. den Rest der bis jetzt noch nicht einberufenen Landstürmer der Jahressklasse 1889, d. h. also der 46jährigen Landstürmer einberufen. Die den Genietruppen angehörenden Landstürmer dieses Jahrgangs werden den Depots zugeteilt werden zur Auffüllung der Genietruppen an der Front; die anderen sollen für den Wartedienst an den Eisenbahnen und Wegen verwendet werden.

Brüssel, 14. April. (GRB.) Wie die Brüsseler Zeitung „La Belgique“ berichtet, waren am 1. April innerhalb Belgiens alle durch den Krieg zerstörten Bahnlagen, Brücken usw. von den Deutschen wieder hergestellt. Auch mit dem Bau neuer strategischer Bahnen ist begonnen worden. Auf allen belgischen Eisenbahnlagen wird der Betrieb am 1. Mai wieder fahrplanmäßig aufgenommen werden.

Genf, 15. April. Nach einer Meldung der „Tägl. Rundsch.“ berichtet die Petersburger Agentur, daß der Emir von Afghanistan die Mobilisierung seines Heeres und die amtliche Verkündung des Heiligen Krieges bekannt gegeben hat.

London, 14. April. (WTB.) Die „Times“ meldet aus Shanghai: Englische Aktionäre bemühen sich, alle deutschen Direktoren aus englischen Geschäften zu entfernen. Man spricht sich dafür aus, daß die Regierung, um das englische Ansehen zu wahren, endgültig den Handel mit den Feinden in China für unaufheblich erklären soll. (So will man das englische Ansehen wahren!)

Amsterdam, 15. April. Aus Tokio wird gemeldet, daß verschiedene japanische Tuchfabriken einen Auftrag von 2 1/2 Millionen Meter Militärtauch für Rechnung der russischen Militärverwaltung zur Auslieferung bis Ende August erhalten hätten.

London, 15. April. (WTB.) Die „Times“ melden: Wie verlautet, werden demnächst alle waffenfähigen Staatsbeamten aufgefordert werden, in die Armee einzutreten. — Der Weizenpreis wird in London auf 8 1/2 Pence für 4 Pfund steigen.

London, 15. April. (WTB.) Die „Times“ bringt ein Telegramm aus Nordamerika, wonach Erzbischof Müller von Cincinnati gesagt habe, der erste Schritt zum Frieden müsse ein Ausfahrverbot für Kriegsmaterial sein.

Bern, 14. April. Durch den Umstand, daß Nordamerika den Kriegsgegnern Deutschlands Kriegsmaterial aller Art, Waffen und Munition liefert, wird der Krieg verlängert, zum schweren Schaden der Neutralen, darunter der Schweiz, die, abgesehen von wirtschaftlichen Schädigungen und der Besteuerung der Lebenshaltung, bisher Hunderte von Millionen Franken für die Grenzbesetzung aufwenden mußte. Wegen des Verhaltens Nordamerikas sind, wie dem „Vokalanzeiger“ berichtet wird, dem Berner „Bund“ Proteste zugegangen, in denen verlangt wird, die Schweiz solle an die Spitze einer großen Protestbewegung der Neutralen treten.

Zürich, 15. April. Aus Romanshorn wird ein neuer Versuch feindlicher Flieger, Friedrichshafen mit Bomben zu belegen, gemeldet. Es sollen daran 4 Flieger beteiligt gewesen sein; doch gelangte nur einer bis in die Bodenseegegend und zwar bis Hagenau, 16 Kilometer westlich von Friedrichshafen, wo er unverrichteter Dinge umkehrte. Dagegen warf einer der Flieger (wie bereits gemeldet) über Stockach 4 Bomben ab, die Sachschaden anrichteten. Die Abwehrvorrichtungen am Bodensee sollen vorzüglich gearbeitet haben.

Freiburg, 15. April. (WTB.) Heute nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurden in Abständen von 15—20 Minuten drei feindliche Flieger über der Stadt gestrichelt. Die Abwehrkanonen vertrieben die Flieger. Dem Vernehmen nach sind einige Bomben abgeworfen worden, ohne jedoch, soweit bis jetzt bekannt ist, Schaden angerichtet zu haben.

Berlin, 14. April. (WTB. Amtl.) Nachdem die Zahl der vorläufigen Brandstiftungen in der Provinz Brandenburg längere Zeit erheblich zurückgegangen war, scheint neuerdings die Gefahr der vorläufigen Brandstiftung, besonders an Erntevorräten, wieder zu wachsen. Es bedarf keiner näheren Darlegungen, daß die Vernichtung von Erntevorräten in jetziger Zeit dem Landesverrat gleich zu erachten ist und von einer ganz besonders niedrigen und strafwürdigen Gesinnung zeugt. Die Staatsanwaltschaften des Kammergerichtsbezirks werden daher von zu ständiger Stelle angewiesen, das Brandermittlungsverfahren in jedem Falle aufs strengste durchzuführen und auf beschleunigte Aburteilung der Brandstifter unter Beantragung schwerster Strafen hinzuwirken.

Berlin, 15. April. (WTB.) Ueber den 1. Mai sagt eine Mitteilung des „Vorwärts“: Den Organisationen wird empfohlen, angesichts der besonderen Verhältnisse von der Arbeitsruhe in diesem Jahre abzusehen. Die Parteiseitungen werden am 1. Mai erscheinen. Abends sollen Mitgliederversammlungen veranstaltet werden.

Berlin, 14. April. (WTB.) Wie die „Deutsch-Österr. Missionshilfe“ aus einem Briefe des Missionars Bornath aus Naitobi vom 30. Januar erfährt, war dieser mit seiner Frau am 8. Dezbr. auf einer Station in Deutsch-Ostafrika gefangen genommen worden. Er meldet, daß am 28. Nov. der ledige Missionar Palm aus Böblingen (Württ.) auf seiner Station Nyabangi am Viktoriassee vom Feind erschossen worden ist. Unter welchen Umständen, wird nicht berichtet. Missionar Bornath und Frau sehen der Ueberführung nach Indien entgegen, wohin Missionar Mattier und Frau bereits gebracht worden waren.

Strassburg, 12. April. (WTB.) Die „Straßb. Post“ meldet aus Mülhausen: Wegen versuchten Kriegsverrats verurteilte das Kommandanturgericht Mülhausen den Amtsrichter Aker aus Sennheim zu drei Jahren Zuchthaus. Aker, der während der Anwesenheit der Franzosen in Sennheim eine anscheinend noch nicht ganz aufgeklärte, nach seiner Angabe unfreiwillige Autofahrt in Begleitung französischer Offiziere nach Belfort unternahm, machte sich schon vor dem Kriege durch deutschfeindliches Benehmen bemerkbar. Auffallend war auch, daß eine von den Franzosen mitgebrachte „Schwarze Witte“ am Tage nach der erwähnten Fahrt nach Belfort in bereinigter Form zur Wirkung kam. In der Verhandlung, in der diese Tatsachen zur Sprache kamen, wurde dem Angeklagten vornehmlich nachgewiesen, daß er kurz nach dem Abzug der Franzosen und vor dem Einzug der Deutschen eine Familie, die in Sennheim als deutschfreundlich gilt und der man, allerdings mit Unrecht, die Aufstellung einer Witte der Unzuverlässigen nachlagte, vor seinen Richterstuhl zitierte und sie dort durch Drohungen, er werde sie durch eine französische Patrouille verhaften lassen, von ihrem angeblichen Vorhaben abzuwenden versucht hatte. Das Gericht erblickte in diesem Verhalten eine versuchte Vorkaufleistung der Interessen der feindlichen Macht, die wegen der Amtstellung des Angeklagten als deutscher Richter streng zu bestrafen sei. — In Colmar wurde, wie dasselbe Blatt meldet, wegen deutschfeindlichen Verhaltens der Rotar Combe von Gebweiler, der Unteroffizier der Reserve war, vom Kriegsgericht zu 2 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Der ostpreussische Handwerkertag hat in Königsberg einen Arbeitsausschuß eingeleitet, der am 27. April in Berlin eine Sitzung halten wird. In Ostpreußen sind rund 19000 Wohnhäuser zerstört und etwa 80000 Wohnungseinrichtungen neu zu beschaffen.

Zur Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen. In der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ wird die Frage behandelt, ob der Krieg zur Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen beitragen wird. Die Besprechung, die der Zeitung „aus dem Kreise einer süddeutschen Eisenbahnverwaltung“ zugegangen ist, schließt mit der durchaus richtigen Feststellung: „Man darf diesen Ausführungen die bestimmte Erwartung weiterer Kreise des deutschen Volkes entnehmen, daß da, wo bisher finanzielle oder politische Rücksichten der Einzelstaaten einer weiteren Vereinheitlichung entgegenstanden, der kraftvolle Aufschwung des Einheitsgedankens die bisherigen Hemmnisse zu überwinden wissen wird.“

Die Turner im Felde. Jede Nummer der „Deutschen Turnzeitung“ bringt seit Kriegsbeginn eine Ehrenliste, in der die Mitglieder der deutschen Turnerschaft verzeichnet sind, die den Heldentod fürs Vaterland starben, und diejenigen, die mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sind. Nach dieser Ehrenliste, die etwa die Zeit der ersten sechs Kriegsmomente umfaßt, sind aus den 18 deutschen Turnkreisen bereits 10286 Turner gefallen, und 10280 Turner haben das Eiserne Kreuz erhalten, darunter 86 dasjenige erster Klasse.

Neapel, 15. April. Im Hafen ist ein großer Brand ausgebrochen. 6000 Ballen Baumwolle im Werte von 2 Millionen sind dadurch vernichtet.

Innsbruck, 15. April. (WTB.) Die etwa 60 Häuser zählende Gemeinde Pissine im Cembra-tale in Tirol ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt, der angerichtete Schaden sehr bedeutend. Löscharbeiten waren wegen starken Sturmes und Wassermangels unmöglich.

Karlsruhe, 10. April. (WTB.) Wie die „Neue Badische Landesztg.“ aus Mannheim meldet, ist die Futtermittelhalle auf dem Lanz'schen Fabrikgelände gestern niedergebrannt. Der Schaden wird auf 400000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache wird auf Kurzschluß zurückgeführt.

Berlin, 13. April. (WTB.) Die Keime der Kartoffeln enthalten ein scharfes Gift, das Solanin. Es ist zu fürchten, daß besonders in den Städten, deren Einwohner diese Tatsache meist unbekannt ist; derartige Keime, die die Kartoffeln im Frühjahr im Keller treiben, unter die Müllabfälle geraten und dadurch dem Vieh, an das die Abfälle verfüttert werden sollen, gefährlich werden. Es ist deshalb sorgfältig darauf zu achten, daß Kartoffelkeime nicht zu den für die Viehfütterung bestimmten Müllabfällen geworfen werden. Es darf erwartet werden, daß auch die städtische Bevölkerung, insbesondere die Hausfrauen und die Dienstboten, durch sorgfältige

Beachtung dieses Hinweises dazu beiträgt, den Viehstand und damit die gesamte Volksernährung vor empfindlichen Schäden zu bewahren.

Aus Baden, 12. April. Der Stand der Weinberge kann als gut bezeichnet werden. Das Holz ist gesund und verspricht guten Ertrag. Der Rebschnitt ist durchgeführt; trotz knapper Arbeitskräfte sind die Arbeiten in den Weinbergen weit gefördert. Der neue Wein hat sich bis jetzt durchaus zufriedenstellend entwickelt. Das Geschäft hierin war recht lebhaft und die Vorräte sind schon sehr zusammengeschmolzen, so daß die Preise durchweg steigen konnten. Auch in 1913er Weinen war in einzelnen Gegenden der Absatz flott. Die Preise für Weißweine sind etwas und die für Rotweine stark gestiegen.

Württemberg.

Stuttgart, 15. April. (Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos.) Auf vielfache Anfragen von Behörden und Privatpersonen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß für Beurteilungen von im Felde stehenden Mannschaften nicht das stellv. Generalkommando, sondern ausschließlich die mobilen Kommandobehörden im Felde zuständig sind. Selbstverständlich können Urlaubsgerüche nur im äußersten Notfall und nur dann berücksichtigt werden, wenn die militärische Lage es gestattet; die Gesuche müssen auf dem Dienstweg beim mobilen Truppenteil im Felde eingereicht werden, die Richtigkeit der zu ihrer Begründung vorgebrachten Tatsachen ist amtlich durch Ortsbehörde und Oberamt zu beglaubigen.

Stuttgart, 13. April. Nach einer Mitteilung des Vorstandes des Württ. Sparkassenverbandes an die Verbandssparkassen ist nach einem Erlaß des Kriegsministeriums den Angehörigen des Feldheeres Gelegenheit geboten, ihre Ersparnisse mittels Postanweisung oder Zahlkarte, deren Abschnitte mit einem besonderen Vordruck für die Sparkasse nötigen Angaben versehen sind, jeweils ihrer Heimatsparkasse zuzuführen. Zur Förderung der Abführung der Ersparnisse an die Sparkassen haben die Kompagnieführer ihre Untergebenen von Zeit zu Zeit auf die Vorteile hinzuweisen, die ihnen oder ihren Angehörigen hieraus, sowie aus der Erhaltung der Ersparnisse für spätere Zeiten erwachsen. Die besonderen mit entsprechendem Vordruck versehenen Postanweisungsformulare sind von den Feldpostanstalten zu erhalten.

Stuttgart, 9. April. Ueber eine überhand nehmende Verwahrlosung der Jugend wird neuerdings vielfach, so namentlich auch von Lehrern und Geistlichen in Stuttgart geklagt. Insbesondere sind es nicht wenige Mütter, die die Stelle des ins Feld gerückten Vaters teils aus Schwächlichkeit und Gleichgültigkeit, teils wegen Pflege der eigenen Genuß- und Buhlsucht denkbarst schlecht vertreten und ihre Kinder meist unbeaufsichtigt lassen; auch abends treiben sich die Kinder vielfach ungebührlich lange auf der Gasse herum. In nicht wenigen, weiblichen Kreisen ist leider überhaupt gegenüber dem Ernst der Zeit eine völlige Teilnahmslosigkeit wahrzunehmen und namentlich auch jüngere Damen verändeln ihre Zeit nicht selten mit grenzenloser Unlätigkeit oder sadestem Spiel; unsern Kriegern auch nur einen Stumpf zu striden, fällt ihnen gar nicht ein. Wiederholt sind Fälle vorgekommen, wo solche „Dämchen“ selbst in Straßen- und Eisenbahnwagen ob ihrem Benehmen verwahrt werden mußten. Würde eine solche Verwahrlosung unserer Jugend fortschreiten, so könnte sie eine ernste Gefahr für Deutschlands heilumstrittene Zukunft und Wiederverneuerung werden. Wider Prüderie noch Zwangsjacke sollen die Grundlagen deutscher Erziehung werden; aber ebensowenig wollen wir französische Kulturzustände, es darf kein Geschlecht herangezogen werden, das von Leichtsinne und Blasiertheit statt von sittlichem Ernst und Pflichtgefühl beseelt ist.

Stuttgart, 14. April. Zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger der in den deutschen Kolonien kämpfenden württembergischen Landsleute hat der Württ. Landesverband des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg 10000 M. übergeben.

Stuttgart, 13. April. Der Stuttgarter Pferdemarkt wird heuer am 19. und 20. April auf dem Cannstatter Wasen gehalten. Mit dem Markt ist eine Ausstellung von Wagen und Geschirren sowie der Handmagel verbunden. Die Verämiierung von Wagen und Geschirren fällt heuer aus; auch eine Pferdemarkt Lotterie wird diesmal nicht veranstaltet. — Die für den 21. April vorgesehene Stuttgarter Ledermesse fällt heuer aus.

Stuttgart (verbraucht?)
„Wie man h...
eine vernünftige
zielen, um da...
Es scheint, d...
an die Ausg...
denkt.“ Die...
Tagwacht“ (sch...
Blatt glaubt...
man den Vie...
Mal, die sie...
andere Braue...
am Schwim...
stehend gene...

Stuttgart
Pflanze, die...
kann, die Qu...
testen Unfälle...
meister Gott...
suchen, die er...
gemacht hat...
Weizenmehl, ...
gaben ein bel...
gutes Brot. ...
sammeln, zu...
weitere Proben...
aber reich ge...
am Ausschlag...
zuder und 6—

Aus St...
Neuenbü...
erhielt Unter...
niederbataill...
Sohn des O...
weiter Sohn...
lich vor kurz...
ausgezeichnet...
Das Eisen...
Barth beim...
Blagmeisters...

Neuenbü...
bergische Sonn...
Veränderungen...
wird ein Sch...
gart um 5.4...
Friedrichsh...
Schneelzug, der...
abfährt über...
9.12), Mailand...
der Geislinger...
heim ein Schne...
ankommt und...
Nürnberg-Fried...
Gegenrichtung...
nachmittags ab...
hält, dagegen...
in Crailsheim...
ankommt, ferne...
hafen. In So...
Stuttgart-Ca...
sonenzugspaar...
ab 7.45). Auf...
sonenzug (Males...
dagegen fallen...
zwischen Frank...

Michelb...
von Familienzw...
Schäfer von hie...
Kurzmann ein...
feiertage hierber...

Zur Verei...
kommunalve...
gelassen worden...
Albe...
Den 15. 2...
Bisite



ragt, den Vieh-
ernährung vor
er Stand der
werden. Das
Ertrag. Der
apper Arbeits-
einanderge weit
s jetzt durchaus
hst hierin war
schon sehr zu-
urchweg steigen
ar in einzelnen
se für Weiß-
stark gestiegen.

Stuttgart, 13. April. (Regelung des Bier-
verbrauchs?) Eine Korrespondenz hatte geschrieben:
„Wie man hört, stehen Maßnahmen bevor, die auf
eine vernünftige Einschränkung des Biergenusses ab-
zielen, um dadurch die Getreidevorräte zu strecken.
Es scheint, daß man dabei analog den Brotkarten
an die Ausgaben von Bierarten und Biermarken
denkt.“ Diese Mitteilung ist, wie die „Schwäb.
Tagwacht“ schreibt, zweifellos eine Erfindung. Das
Blatt glaubt an eine solche Regelung nicht. Solange
man den Bierbrauereien erlaube, die Mengen an
Malz, die sie selber nicht verbrauchen können, an
andere Brauereien abzugeben, hierje es den Gaul
am Schwanz aufzäumen, wenn eine Regelung in vor-
stehend genanntem Sinne durchgeführt werden wollte.

Stuttgart, 14. April. Eine wildwachsende
Pflanze, die einen gewissen Ersatz für Getreide geben
kann, die Quecke, als Sojgras eines der verbreit-
testen Unkräuter, wird neuerdings empfohlen. Bäcker-
meister Gottb. Lieb in Stuttgart berichtet von Ver-
suchen, die er mit dem Verbacken von Dudenmehl
gemacht hat. 80 Gramm Dudenmehl, 160 Gramm
Weizenmehl, 20 Gramm Kunsthefe, 10 Gramm Salz
gaben ein beförmliches, mit Kümmel sogar recht
gutes Brot. Bäckermeister Lieb rät, die Quecke zu
sammeln, zu trocknen und zu mahlen und damit
weitere Proben zu machen. Die Wurzeln müssen
aber rasch gesammelt werden, da die Quecke bereits
am Ausschlagen ist. (Quecken enthalten 3% Frucht-
zucker und 6-8% Triticin.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Das Eisene Kreuz 2. Klasse
erhielt Unteroffizier Rudolf Gmeinder im Pionier-
bataillon Nr. 14 (schwere Minenwerfer-Abteilung),
Sohn des Ortssteuerbeamten Gmeinder hier, dessen
weiterer Sohn, Unteroffizier Otto Gmeinder, bekannt-
lich vor kurzem ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz
ausgezeichnet wurde.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Gustav
Barth beim Pionierbataillon No. 13, Sohn des
Platzmeisters Barth in Rotenbach.

Neuenbürg, 13. April. Der neue württem-
bergische Sommerfahrplanentwurf sieht einige wichtige
Veränderungen und Verbesserungen vor: darnach
wird ein Schnellzug wieder eingeführt, der in Stutt-
gart um 6.40 Uhr früh abfährt über Ulm nach
Friedrichshafen (an 9.00 vormittags); ferner ein
Schnellzug, der in Stuttgart nachmittags 3.20 Uhr
abfährt über Immendingen (an 6.40), Biberach (an
9.12), Mailand (an 6.35) mit einer Verbindung nach
der Weislinger Alb. 9.34 vormittags fährt in Crails-
heim ein Schnellzug ab, der in Ulm um 11.11 Uhr
ankommt und eine durchgehende Verbindung Berlin-
Nürnberg-Friedrichshafen wieder herstellt; in der
Gegenschichtung fährt ein Sözug, der in Ulm 3.29 Uhr
nachmittags abfährt und auf allen Zwischenstationen
hält, dagegen kommt der Schnellzug in Wegfall, der
in Crailsheim 6.53 abfährt und in Weilsbronn 8.23
ankommt, ferner der Schnellzug 53 Ulm-Friedrichs-
hafen. An Sonn- und Feiertagen verkehrt zwischen
Stuttgart-Calw-Bildbad ein beschleunigtes Per-
sonenzugspaar (Stuttgart ab 7.05 bezw. Bildbad
ab 7.45). Auf der Remstalbahn verkehrt ein Per-
sonenzug (Kalen ab 1.48, Stuttgart an 4.09 Uhr),
dagegen fallen diesen Sommer die Saisonzüge
zwischen Frankfurt-Bildbad-Freudenstadt aus.

Michelbach bei Bernsbach, 12. April. Infolge
von Familienzwistigkeiten verübte der Fabrikarbeiter
Schäfer von hier Selbstmord. Er war als Land-
sturmmann eingezogen und kam über die Oster-
feiertage hierher. Wegen der 16-jährigen Tochter des

Schäfer, die einen etwas lockeren Lebenswandel
führte, kam es zwischen den Eheleuten zu heftigen
Streitigkeiten, in deren Verlauf sich Schäfer zwei
Kugeln in den Kopf schoß. Die Verletzungen waren
so schwer, daß Schäfer am nächsten Tag im Lazarett in
Rastatt starb.

Harz sammeln! Einen weiteren Erwerb in
Württemberg reichen Tannenwäldern bietet die
Gewinnung von Harz, wie sie in Preußen von dem
Minister der Landwirtschaft und Forsten bereits auch
für die dortigen Staatsforsten angeordnet wurde.
Durch die eingestellte Einfuhr von ausländischem
Rohharz herrscht in Deutschland ein empfindlicher
Mangel an diesem Stoff, der für eine Reihe von
von wichtigen Industrien, insbesondere auch für die
Herstellung von Schmierölen und Schreibpapier, un-
entbehrlich ist. Die einzige Möglichkeit, beträchtliche
Harzmengen sofort zu gewinnen, bietet einstweilen
das Abschalten des Harzes, das an den von Rot-
wild geschälten Fichtenstangen aus den Wundstellen
gestoßen ist. Verschiedene Firmen liefern hierzu
kurzgestielte, gebogene, scharfe Scharreisen. Das
Abschalten hat aber vorsichtig derart zu geschehen,
daß möglichst alles Harz ohne frische Verwundung
der lebendigen Rinde und ohne viele mitabgeschaltete
Rindenteile gewonnen wird. Die Harzabrechnungs-
stelle in Berlin W 8 zahlt für den Zentner Harz
frei nächster Eisenbahnstation etwa 10 M., wenn
darin wenigstens 70% reines Harz enthalten sind;
bei höherem oder geringerem Prozentsatz ändert sich
entsprechend der Preis.

Dermisches.

Russische Kultur. Ein kleines Beispiel rus-
sischer Zivilisationskunst, das in seiner Einfachheit
um so klarer spricht, sei hier angeführt. Die schönen
baltischen Provinzen, die ebenso wie Finnland ein
Gebiet rein germanisch-protestantischer Kultur sind,
hatten bis zum Jahre 1889 ihr eigenes Volksschul-
wesen; sie zählten damals nur 3% Analphabeten.
Wenige Jahre später, nachdem das Schulwesen
russisch geworden war, schnellte die Zahl der An-
alphabeten auf 30% empor.

Der Sarg als Getreidespeicher. Wie in
vielen deutschen Gegenden, besteht bekanntlich auch in
Ostpreußen der Brauch, den Sarg bei Lebzeiten an-
fertigen zu lassen. Er wird indessen meist auf dem
Kirchenboden aufbewahrt, wo oft 30 bis 40 Särgen
stehen, auf die man mit Kreide die Namen der zu-
künftigen Bewohner geschrieben hat. „Einst kam nun“,
so erzählte, wie der „Gesellige“ berichtet, kürzlich
Dr. Heß v. Wichdorff in der Gesellschaft für deutsche
Vorgeschichte, „eine mairische Bauerntochter zum
Ortslehrer und bestellte: „Vater möchte gern seinen
Sarg haben!“ Der Lehrer dachte an einen Trauer-
fall und erkundigte sich teilnehmend, ob der Vater
krank sei und im Sterben liege. Bald aber wurde
er durch die Antwort beruhigt: „Wir haben so viel
Noggen gedroschen, daß Vater das Saat Korn in den
Sarg schütten will!“ — Hoffentlich kann der brave
Matur das noch recht oft tun; das ist für die Aus-
sicht gut und für den Säemann noch besser.“

**Telegramm des Wolff'schen Büros
an den „Enztäler“.**

(WB.) Den 15. April, 3.00 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, 15. April, vorm. Amst.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Zwischen Maas und Mosel kam es gestern
nur zu vereinzelt Kämpfen.
Bei Marheviller erlitten die Franzosen in
dreimaligen erfolglosen Angriffen schwere Verluste.

Westlich der Straße Essey-Firey dauerte
der Kampf um ein kleines Grabenstück bis in
die Nacht hinein fort.

Am und im Briesterwalde scheiterten fran-
zösische Angriffe.

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere
Stellungen nordöstlich von Manonviller vor-
gingen, wurden von unseren Sicherungstruppen
mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Südlich des Hartmannsweiler-Kopfes
versuchten die Franzosen fünf mal vergeblich,
unsere Front zu durchbrechen. Im übrigen fan-
den in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage blieb unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 16. April 1915, mittags.

Duisburg. (Priv.-Tel.) Zur Erkrankung
des russischen Generalissimus erzählt der
„Duisburger Generalanzeiger“ aus absolut einwand-
freier Quelle, an deren Vertrauenswürdigkeit, wie er
sagt, nicht zu zweifeln ist, daß es sich nicht, wie viel-
fach behauptet wird, um ein Attentat im eigentlichen
Sinne des Wortes, sondern um die Erwiderung eines
tätlichen Angriffs handele, den der Großfürst einem
sehr hohen Offizier gegenüber sich zuschulden kommen
ließ. Als bald nach der verlorenen Winterschlacht in
den Masuren wurde der Oberkommandierende der
10. russischen Armee, General Baron Sievers,
zum Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch
befohlen, um sich über die Niederlage zu rechtfertigen,
wobei der Großfürst sich soweit vergaß, den General
zu ohreizeigen. Der General gab darauf einen Re-
volvererschuß auf den Großfürsten ab, wodurch er
diesem eine Bauchwunde beibrachte. Baron Sievers
tötete sich dann selbst durch einen Revolvererschuß.
Das wurde gelegentlich der Befehung Sievers be-
kannt, die Geschichte mit dem Großfürsten aber
verluschelt.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Nach einer Peters-
burger Meldung beträgt die Zahl der kämpfenden
Truppen in den Karpaten 3 1/2 Millionen Mann.
Eine Meldung der „Daily Mail“ in London be-
zeichnet die Karpatenarmee der Verbündeten
als 1/2 Million Mann stark.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Der König ist
heute morgen 9 Uhr mit Befolge vom Kriegsschau-
platz zurückgekehrt.

Verschwendet kein Brot.

Ein Jedes spare so gut es kann!
Lasset ja keine Brotreste liegen!

In allen Fällen, wenn der ober oder die Ange-
stellte das von dem Brotherrn oder der Dienstherrschaft
zugeleitete Stückchen Brot nicht selbst bedarf, gebe
man es zurück, sodaß es andern Hausgenossen
(Kindern) oder sonstigen Bedürftigen zugut komme.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung.**

Zur Beteiligung an der Mehlsverteilung ist für den
Kommunalverbandsbezirk Neuenbürg als Händler zu-
gelassen worden:

Albert Meinhardt in Stuttgart.

Den 15. April 1915.

Oberamtmann Kindel, A.B.

Büstenkarten liefert rasch und billigt
G. Meeth'sche Buchdr.

Jagd = Pacht.

Am Dienstag den 20. April 1915, nachm. 2 Uhr
wird die hiesige Gemeindejagd auf weitere Jahre
auf dem Rathaus verpachtet.

Jagdliebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen, sind
eingeladen.
Die Bedingungen können auf dem Rathaus eingesehen
werden.

Enztlöcherle, den 19. April 1915.

Gemeinderat.
Vorstand Kläiber.

**A. Forstamt Calmbach.
Reisig-Verkauf**

am Montag den 19. April,
nachm. 4 Uhr, in der Jäger-
hütte aus Staatswald Rälbling
Abt. Hint. Allmand, Burgbrun-
nen, Schmiedsrain, Rälblings-
wiefe und Blindbach:

1 Km. buchene, 32 Radelholz-
Reisprügel, 27 Flächenlose
unausgeprägtes Reis und
Schlagraum.



**A. Oberamt Neuenbürg.
Die Ortsbehörden**

werden unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 23. v. Mts. ersucht, in ihren Gemeinden einschließlich Parzellen die beteiligten Kreise zur **Anmeldung des Bedarfs an zuderhaltigen Futtermitteln binnen vier Tagen** in ortsüblicher Weise aufzufordern.

Bei der Bedarfsmeldung der Einzelnen ist von jedem Besteller anzugeben, wieviel er Pferde, Rindviehstücke und Schweine hat und welche Mengen an Futter und Futtermitteln ihm zu Gebote stehen.

Die Besteller sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie nicht immer auf Lieferung der Art zuderhaltiger Futtermittel rechnen können, die sie bestellt haben, vielmehr verpflichtet sind, im Fall der Zuweisung anderer zuderhaltiger Futtermittel, diese selbstverständlich gegen entsprechende Anrechnung abzunehmen.

Die Preise der Schnitzel betragen zur Zeit mit Saft 15 M. pro 100 Kg., diejenigen des Zuderfutters 18 M. pro 100 Kg. und des Melassefutters nach Verhältnis des Zuderanteils.

Die Ortsbehörden haben die Bedarfsmeldungen **spätestens bis zum 25. ds. Mts.** hierher vorzulegen.

Den 14. April 1915.

Oberamtmann Kinkel, AB

**A. Oberamt Neuenbürg.
Pferde-Verkauf.**

In **Gannstatt** werden am **Montag, den 19. April d. Js.** vorm. 10 Uhr im Hofe der Artilleriekaserne etwa 80 kriegsunbrauchbare Pferde verkauft. (Näheres s. Staatsanzeiger Nr. 86.)

Den 14. April 1915.

Oberamtmann Kinkel, AB

Grumbach.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am **Montag, den 19. ds. Mts.,** nachmittags 2 Uhr kommt auf hiesigem Rathaus aus verschiedenen Abteilungen im hiesigen Gemeindewald im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

Hogstangen	10 Stück II. Klasse
"	25 " III. "
Hopfenstangen	125 " I. "
"	190 " II. "
"	600 " IV. "
"	1085 " V. "
Rebstecken	1260 " L. "
Brennholz:	9 Rm. buchene Brügel
	175 Rm. Nadelh.-Brügel.

Den 13. April 1915.

Gemeinderat.

**A. Forstamt Langenbrand.
Stamm- und Feig-Holz-Verkauf**

am **Montag, den 19. April** vorm. 11 Uhr in Waldrennack im „Höhle“ aus Saatswald Birkenrain, Buchlopf, Enzhalde, Säglkopf, Brennermisch und Eisenwald:

Laubstammholz: 3 Buchen mit Fm. 2,31 IV. Kl., 1 Esche mit Fm. 0,68 V. Kl.

Brennholz: Buchen Rm: 21 Scheiter, 283 Anbruch, Nadelholz Rm: 95 Anbruch.

Losverzeichnisse unentgeltlich durch die K. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf.

Dienstmädchen gesucht

das auch im Bedienen etwas bewandert ist.

Karl Dittler, Gasthaus z. Post Dillweihenstein.

**Gesangbücher
von einfach bis feinst
Gesangbuch-Taschen
Gebetbücher
Geschenk-Literatur**
empfiehlt
C. Meeh, : Buch- : handlung.

Notenfol, den 15. April 1915.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Pfeiffer

Musketier im Feld-Inftr.-Reg. 249, 8. Komp. am 9. März im Alter von 28 Jahren bei Lomza in Rußland den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Die Schwester: **Marie Ruff**, geb. Pfeiffer mit Gatte **Immanuel Ruff**.
Die Schwester: **Berta Ruff**, geb. Pfeiffer mit Gatte **Albert Ruff**.

Trauergottesdienst: Am **Sonntag den 18. April** vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Ottenhausen, den 17. April 1915.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder

Gottlob Gänger, Zimmermann

Ersatzreservist im Infanterie-Regiment 125 am 1. März im Alter von 25 1/2 Jahren bei Gubrya (Russisch-Polen) den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Die Eltern: **Joh. Gänger und Frau**, geb. Fieß.
Die Brüder: **Wilhelm Gänger**, s. Jt. im Felde, **Gustav Gänger**.

Trauergottesdienst **Sonntag nachmittag** $\frac{1}{2}$ 2 Uhr.

Herrnahlb, 15. April 1915.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß heute früh 4 Uhr unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nisse

Karl Friedrich Pfeiffer

Photograph

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Familie Pfeiffer (Villa Pfeiffer).

Beerdigung findet am **Sonntag nachm.** $\frac{1}{2}$ 4 Uhr statt.

**Nächsten Mittwoch
den 21. April
Bieh- und
Schweinemarkt
in Neuenbürg.**

**Tüchtiger
Kupferpußer
sofort gesucht.**

Schwarzwaldheim Schömborg

Neuenbürg.

Zur Saat
empfehle
**Kleesamen
Grassamen
Saaterbsen
und Wicken**
Adolf Lustnauer.

Neuenbürg.

Suche auf 1. Mai ein zuverlässiges ordentliches

Mädchen

welches schon gedient hat und etwas vom Kochen versteht.
Frau Apotheker Bozenhardt.

**Wunde Füße,
Hände, Schweiß usw.**
heilen rasch mit
Liajol-Heilsalbe,
à 20 und 40 Pfg. erhältlich in
den Apotheken.

Wasche
mit
**Henkels
Blau-Soße**

**Große
Wohlfahrts-
Geld-Lotterie**

zum Besten von wirtschaftl. Frauenschulen.

Ziehung: 2. Juni 1915.
Lospreis 1 M.

Zuj. 1942 Geld-Gewinne.
Hauptgewinne:
15 000 M., 5 000 M.,
2 000 M.

Losse sind zu haben in der
C. Meeh'schen Buchhandlg.

Im Schützengraben.
Schon acht Monate sind verfloßen, seit das Vaterland uns rief, jeder Krieger unbedrossen Mutig seine Waff ergriff.
Voll Trauer waren diese Tage für die Lieben und die Krieger, auf jedem Herz da lag die Frage: Sehn wir uns auch nochmal wieder?
Immer noch toben drauß die Schlachten
Wegen die Feinde in Ost und West, und wir Krieger mit Todesverachteten stehen heut noch mancherseht.
Drum ihr Lieben betet weiter zu dem stillen Gotteshaus.
Daß Gott Vater in dem Himmel, löst die Kriegesfadel aus.
Denn Gott ist unser Siegespanier, zu Gott mit uns, so hegen wir.
Und mancher Krieger wild und graus wird gleich hilbelehrt nach Haus.
Krieger G. Sieb von Bernbach.